



Abend-

Zeitung.

138.

Donnerstag, am 11. Juni, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

G u n i m a.

(Fortsetzung.)

Jetzt bemächtigten sich die Jäger der erbeuteten Fleischmasse. Die stattlichen Zähne und die als Leckerbissen bekannten Fußsäulen wurden für den Capitän abgeschnitten, der mit Benjamin und Gunima in das Lager der Caravane zurückkehrte, während die Hottentotten von dem Leichnam so viel Fleisch loszuschälen suchten, als in der Eile möglich war. Es war schon ganz Nacht geworden, als sie, mit den blutigen Lappen beladen und ganz umhängen, ein gräulicher Anblick, in dem Lager anlangten, und, um die Wachtfeuer gekauert, zu kochen, und dann auf eine unglaubliche Weise zu fressen begannen; dann dampften sie ihren Dacha, und schliefen, und fingen bei dem Erwachen von neuem zu fressen an, und so würden sie den Morgen herangefressen haben, wenn nicht nach Mitternacht die allgemeine Ruhe sehr unsanft gestört worden wäre. Der Geruch des frischen Fleisches hatte die Raubthiere der Gegend näher gelockt; das grimmige Winseln der Hyäne, das heulende Klau des Lygerwolves hallte gräßlich durch das schweigende Dunkel, und plötzlich ertönte ein mehrstimmiges Brüllen, weniger dem entfernten Donner, als einem langsamen rauhen menschlichen Geschrei, durch ein gigantisches Sprachrohr tausendfach verstärkt, ähnlich. Jetzt schwieg das Bellen der Hunde, die den Zug begleiteten, die Pferde und Ochsen zitterten und seufzten, wie von menschlicher Angst gepeinigt, und suchten sich loszu-

reißen; der Capitän rief, das ist Löwengebrüll, gab Befehl, mit den langen Ochsenpeitschen, die ärger als Flintenschüsse lärmten, rund um das Lager zu knallen, und Benjamin gestand sich im Stillen, daß dergleichen Landzüge doch auch ihre Schattenseite hätten. Für diesmal kam man aber mit der Furcht weg. Die Löwen hatten sich wahrscheinlich, durch die Feuer und das entsetzliche Peitschenknallen geschreckt, wieder entfernt; als die Morgensonne emporstieg, fand man nichts von ihnen, als die Lappen ihrer ansehnlichen Klauen im Sande, und mit leichter Brust wurde die Fahrt wieder angetreten.

Bald erblickten die Reisenden in einem lachenden Thale einen Halbkreis Backofen ähnlicher Gebäude, der sogleich für einen Hottentotten-Kraal erkannt wurde. In seiner Nähe schlug die Caravane ihr Lager auf, und Benjamin ging, von Gunima begleitet, in das wunderliche Dorf, um neue Schätze in seine Zeichenmappe zu sammeln. Mitleidig blieb er vor den armseligen Hütten stehn, die von ausgehogenen Baumstäben leicht erbaut, mit Matten und Schaffellen umhängen, eher Thierhöhlen als Wohnungen vernünftiger Wesen glichen, und ihm die Bemerkung abdrangen, daß freilich die unentbehrlichsten Bedürfnisse des Menschen mit geringem Aufwande zu befriedigen wären, daß aber dann an dem Leben auch fast gar nichts sey. Der Kraal war ziemlich menschenleer. Eine Quadrille von Greisen kauerte um einen Aschenhaufen und focht unaufhör-

sich mit den Armen nach oben, nach unten und kreuzweis, schlug dazwischen einmal in den Haufen, daß die Asche umherstiebt, sang dabei mit heller Stimme: Hei pruah prhanka, hei pruah thei, hei pruha ha, und ihr herzliches Gelächter bewies, wie sehr sie sich an dem geistreichen Spiele ergötzen. Einige Weiber, die ihren auf den Rücken gepackten Kindern die Brust über die Schulter reichten, einige Mädchen mit Lederriemen um Arme und Beine, und Muschelschmuck zierlich gepuzt, alle aber mit Fett und Buchstaub reich bekleidet, umgaben neugierig Benjamin, der durch Sunima ein Gespräch mit ihnen anfang, und erfuhr, daß die Männer der Horde auf der Verfolgung eines Haufens Buschmänner, der ihnen Vieh geraubt, begriffen wären. Vor Durst lechzend, bat er um einen Trunk Milch, und gastfrei schleppten die braunen Dirnen einen ansehnlichen Lederschlauch herbei, aus dem sie mit einer Holzfelle die Milch schöpften, die sie dann dem Jünglinge in seinen, dichtgestochenen Körben mit freundlicher Gutmüthigkeit darboten. Aber das Getränk war so in Gährung und die Gefäße so unsauber, daß er die Labung zurückweisen mußte. Zur Erkenntlichkeit ließ er den Schönen aus seinem Küstwagen Branntwein und Taback herbei holen, und zu seinem nicht geringen Ergözen kauerten die guten Kinder sogleich in einen Kreis zusammen, stopften ihre Pfeifen, und nahmen dazu ihre Schälchen mit vielem Anstande und sichtlichem Wohlbehagen. Plötzlich zischte etwas bei Benjamins Kopfe vorbei; eine der Dirnen sank getroffen zur Erde und heulend rannten die Andern auseinander. Heiliger Gott, das sind Buschmannspfeile, schrie Sunima, Vaaß, eilt zurück zum Lager, sonst seyd Ihr verloren. Laß mich, Mädchen, rief der Jüngling, der, in edlem Zorn aufwallend, seine Doppelbüchse lud, ich muß der armen Dirne Tod an den feigen Mördern rächen. Ihr kennt den Feind nicht, den Ihr bekämpfen wollt, rief Sunima in verzweiflungsvoller Angst, indem sie ihn fortzuziehen suchte. Ihre Pfeile sind vergiftet, die leichteste Wunde giebt Euch den Tod. Eilt zurück in's Lager. Ich decke Euch den Rücken. Schande mir, wenn ich das zugäbe! sprach Benjamin, wies die treue Warnerin von sich, und eilte mit gespanntem Hahn auf die Gegend zu, aus der die Pfeile gekommen waren. Eine neue Pfeilsalve flog ihm entgegen, die zum Glück fehlte, und nun stürzte mit widrigem, krächzenden Geschrei, die Hassgainen hoch geschwungen, eine Mandel Buschmänner aus dem Gebüsch hervor, das den Graal umkränzte.

Der Anblick dieser Kleinen, dürren, affenartigen Ungeheuer, deren schiefgeschlitzte, tiefliegende Augen von Nordlust funkelten, deren thierische Gesichter durch die Wuth noch mehr verzerrt wurden, war wirklich entsetzlich. Benjamins Doppelschuß, mit Hagel geladen, streckte fünf zu Boden, die andern griffen ihn aber dennoch grimmig an, und es blieb ihm nichts weiter übrig, als kräftig mit der Kolbe darein zu schlagen. Tapfer focht die treue Sunima, mit seinem Couteau bewaffnet, an seiner Seite, aber dennoch hätten Beide der Ueberzahl erliegen müssen, wäre nicht in dem Augenblicke der dringendsten Noth der Capitän, durch die Schüsse aufmerksam gemacht, mit einigen berittenen Begleitern zur Hülfe herbeigesprengt. Was von den Raubhottentotten noch fliehen konnte, floh in das Gebüsch zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus der Vorzeit.

Zu Delitsch war, im sechzehnten Jahrhundert, ein adeliches Cassino. Die Schrift- und Amtsfässigen dieses Standes versammelten sich jährlich am Peter-Paulstage auf dem dortigen Rathhause, und tanzten und schwärmten dann daselbst drei Tage lang. Churfürst Christian bestätigte und regelte diese Zusammenkunft durch eine Verordnung vom 25. April 1604, aus welcher wir folgende Stellen wörtlich anführen —

„Wann sich aber anjehs, durch die ungezogene, freche und wilde Jugend, uf solchem Tanz vielfältige Ungelegenheit durch Hader, Zank, Balgen, Springen, Rennen, Schießen 2c. fast stetiges ereignen, dahero sie auch nirgends niemands, auch des Frauenzimmers nicht verschonen, gegen die Bürgerschaft und deren bestellte Wache viel Unfugs anrichten und vornehmen, daraus künstig Mord und Unglücks erfolgen könne —“

„Als stellen Wir, zur Verhütung trauernder Gefahr und Unglücks, darauf nachfolgenden Befehl und Ordnung, wie ein jeder sich auf solchem Tanz und anders nicht zu verhalten 2c.

1.

„Es ist hiebevorn bei diesem Tanz bräuchlichen gewesen, daß die Platzmeistere entweder den Abend davor, oder doch den Tag Petri Pauli, frühzeitig nach Dölitzsch sich begeben, erstlich zur Kirche gegangen und das Wort Gottes gehört, darnach der zu kommenden adelichen Gesellschaft erwartet; dabei soll es auch nachmahls also beruhen und bewenden,

damit vor allen Dingen dieser Tanz in der Furcht Gottes gehalten werde."

2.

"Die Junker und das anwesende Frauenzimmer sollen, wenn bevor der Rath um Eröffnung des Rathhauses freundlich ersucht worden, aus der Platzmeister-Behausung mit dem Saitenspiel in guter Ordnung dahin zu Tanze gehn."

3.

"Weil auch das Getränk an Torgauischem Bier hiebevorn jederzeit aus des Rathes zu Dölichsch Keller genommen, soll es hinführo auch so gehalten und dasselbe (da sich die Zahlung hiebevorn von Eydlichen zu lange verzogen), ehedenn denen von Adel das Rathhaus geöffnet wird, in billigem Werth bezahlet werden."

4.

"Händel sollen bis zu andrer Gelegenheit verschoben werden, um Frauen und Jungfrauen nicht zu erschrecken noch zu betrüben."

5.

"Zu Deckung der Kosten händigt jeder dem Platzmeister anderthalb Thaler ein, und das Doppelte, wenn die Summe nicht acht Tage vor dem Feste entrichtet ist."

6.

"Soll Jeder im Tanzen sich züchtig und sittig halten, nicht den Mantel abwerfen, nicht ihn vom Frauenzimmer abreißen, oder andre Leichtfertigkeit mit Hauben-Abreißen gegen dasselbige gebrauchen, nicht andern den Vortanz nehmen noch Ueppigkeit beginnen etc."

7.

"Sollen selbige, so früh sie wollen, den Tanz beginnen, aber nicht länger als bis 8 Uhr Abends fortsetzen, bei drei Thaler Strafe etc."

8.

"Wie auch die vom Adel ihre Herbergen bei der Bürgerschaft haben müssen, soll ein jeder gegen seinen Wirth, beneben richtiger Zahlung, sich freundlich, friedlich und bescheiden bezeigen, bei 5 Thlr. Strafe, und da Schaden geschehen mit Fensteraus-schlagen, Ofeneinwerfen oder andern, derselbe zu gelten schuldig seyn."

9.

"Es pfeget auch die ungehaltne, freche Jugend sich des Nachts mit der Wache zu ärgern — sie zahlt, im Fall gegebenen Argernisses, zehn Thaler

Strafe an die Rentkammer, doch dem Rath an seinen habenden Gerichten unschädlich."

10.

"Sintemal auch anjeho eine solche Unordnung und Muthwill unter Knechten und Jungen ist, daß sie fast die meiste Unlust auf dergleichen Zusammenkünften anzurichten pflegen, sollen sie in diesem Fall eine Woche eingesperrt werden, und der Junker, dem sie dienen, sich ihrer nicht annehmen."

11.

"Ob auch wohl nicht vermuthlich, daß ein adelich, ehr- und tugendsames Frauenzimmer sich ungebührlich und verweißlich erzeigen sollte, dennoch aber, weil es leider! notorium, und die Erfahrung giebt, daß sich auch zu Zeiten hin und wieder wilde, freche und ungeberdige Jungfrauen finden, als sollen dieselben hiermit verwarnet seyn etc., daß sie sich auf diesem Tanz eingezogen, still und züchtig verhalten, mit denen Mannespersonen kein Gerede, Zäcken und überflüssig Gewäsch halten und die liebe Jugend ärgern etc."

12.

"Die Anwesenden vom Adel sollen mit guter Bescheidenheit wiederum abziehen, alles Rennen mit Kutschen und Pferden, Geschrei, Schießen in der Stadt und dergleichen Ueppigkeit vermeiden, außerdem in Verstrickung genommen und Bericht erstattet werden."

13.

"Den neugewählten Platzmeistern sollen die adelichen, ehr- und tugendsamen Jungfrauen Kränze reichen etc."

"Geschehen und geben zu Dresden am 25. Monatsstag Aprilis, nach Christi, unserß lieben Herrn und Seligmachers Geburt im 1604ten Jahre."

G. S.

E h a r a d e.

Erste Sylbe.

Mit mir beschäftigt sich der Schul- und Handelsmann.

Zweite Sylbe.

Durch mich wird dem Gefangnen neues Leben.

Das Ganze.

Ich zeige stets das Gegentheil der ersten an,
Doch pfleg ich oft auch deren Vielheit anzugeben.

Z a h n.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Königsberg in Preußen, im Mai 1818.

Unter den mannichfachen Darstellungen auf unserer Bühne während des Monats März ist *Kabale und Liebe*, diese feurige Jugendarbeit des früh entnommenen Schillers, wohl einem kostbaren Edelsteine zu vergleichen. Mad. Hartmann zeigte sich uns als Louise. Ueber die Trefflichkeit ihrer Darstellung galt nur eine Stimme. Heil der Künstlerin! Louise Miller, die arme, niedere Geigerstochter, ist nach Schillers bestimmtester Andeutung, das herrlichste Ideal liebender Jungfräulichkeit; eines der frommen Wesen, die, selbst sich willig opfernd, treu bleiben, unverbrüchlich treu bleiben den heiligsten Gefühlen ihres schuldlosen Herzens; eines jener lieblichen Wesen, von denen Schiller sagt: „Sie (aber auch nur sie) flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben!“ Hr. Jost senior, als Hofmarschall, zeigte sich ganz als feiner, süßlicher Hofmann. Bei aller Plattheit dieses Charakters muß ein überladenes, höfisches, kriechendes Benehmen hervorstechen. Hr. Jost sen. ist überhaupt ein braver Künstler.

Im Monat April haben uns die Gastdarstellungen des Hrn. Carl Jost nebst Frau, und des Hrn. Herrmann nebst Frau erfreut. Hr. Carl Jost war vorzüglich ganz originell als Schneider Fips. Sein Thomas im Geheimniß aber, wird uns gewiß unvergesslich bleiben. So schön haben wir diese Rolle sonst nie gesehen. Zu seinem Besten gab Hr. Carl Jost den Lügner und sein Sohn, und zum Beschluß die Schwestern von Prag. Im ersten Stücke, als Herr von Kraack, erinnerte uns Hr. Jost an den Künstler Hrn. Wurm, und im zweiten Stücke, als Schneider Kafadu, an Hrn. Zeibig. In diesem Stücke gab Hr. Döbbelin junior den Hausmeister wahrhaft komisch. Dieser junge Mann ist für das Komische sehr brauchbar, und wird ihm da der Beifall nicht versagt werden. Besonderes Lob verdient er schon seines guten Memorirens wegen. Die Frau des Hrn. Carl Jost erfreute uns vorzüglich als Julie im Schiffscapitän, von Blum. Dieses kleine Singspiel ist ein Lieblingsstück unsres Publikums, zumal da wir früher den Hrn. Blum (als einen braven Künstler) bei unsrer Bühne hatten. Es wird aber auch hier sehr brav gegeben. Madame Möser spielt die Henriette und Herr Meixner den Schiffscapitän ganz vorzüglich. Herr Carl Jost ging, nebst Frau, an das Rigaer Theater ab, wo er als Regisseur en-

gagirt ist. Madame Herrmann erfreute uns vorzüglich als Constanze in der Oper *Belmonte und Constanze*. Sie bewährte in der Constanze auf eine erfreuliche Weise ihr Studium und ihre tiefe Einsicht in das Wesen der Mozart'schen Musik. Mad. Möser, als Blondchen, war allerliebste. Anjeko spielt hier der Königl. Kammerfänger, Hr. J. Fischer. Er trat bis jetzt in folgenden Rollen auf: als Osmin in *Belmonte und Constanze*, als Bucephalo zweimal in der *Dorfsängerin*, und als Sarastro in der *Zauberflöte*. Sein Gesang ist längst bekannt, und es wird demselben auch hier reichlicher Beifall gezollt. In diesem Monate trifft hier noch die Mad. Wilder Hauptmann ein.

Die hiesige *Haberlandische Zeitung* enthält, in wissenschaftlicher Hinsicht, sehr interessante Aufsätze. Der Doctor Philosophiae, Herr Jarcke, schreibt besonders trefflich über die Vorlesungen des allgemein geschätzten Hrn. Professor Lehmann. —

Beurtheilungen neuer Schriften.

Almanach für die israelitische Jugend, auf das Jahr der Welt 5579. Herausgegeben von J. Heinemann. Erster Jahrgang. 12. 258 Seiten.

Mit Vergnügen zeigen wir dieses kleine Büchlein an, das zum Theil aus dem zugleich erschienenen

Na—ami, Taschenbuch zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend, von demselben Verfasser. 12. 225 Seiten.

genommen, aber auch noch mit mehreren neuen Aufsätzen und Gedichten vermehrt ist, da, wie der Sammler in der Vorrede bemerkt, es „eine der Huldigungen ist, welche das Haus Israels mit der Gesamtmenschheit vorschreitend, dem bessern Zeitgeiste bringt.“ Es ist unter dieser Nation eine neue Erscheinung, und zu hoffen, daß sie Früchte bringen wird.

Die Aufsätze darin sind theils von Israeliten, wie Büschenthal, Maimon, Fränkel, S. Salomon, Stadtrath Friedländer, M. Bondi, K. Junz und andern, theils von christlichen Dichtern, deren Bestimmung für diese Sammlung einen erfreulichen Beweis aufgeklärter Menschenliebe gewährt, und die Tendenz aller ist zweckmäßig für junge Gemüther berechnet.

Th. H.

Ankündigungen.

In der Schüppel'schen Buchhandlung in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Dresden bei Arnold) zu haben:

Abbildung der deutschen Holzarten, für Forstmänner und Liebhaber der Botanik, herausgegeben von Fr. Guimpel, Profess. d. kön. Academie d. Künste, mit Beschreibung derselben v. D. C. L. Willdenow, fortgesetzt von D. Fr. Gottl. Hayne, 278 und 285 Hefte, mit 12 ausgemalten Kupfertafeln. gr. 4. Jedes Heft 1 Thlr. 12 Gr.

Horn, Dr. Franz, die Dichter, ein Roman. 3ter und letzter Band. 8. 1 Thlr.

Laun, Fr., Gespenstergeschichten, 1ster Band. 8. Schreibpap. 1 Thlr. 10 Gr.

Derselbe, Erzählungen und Schwänke. 1ster Band. 8. 1 Thlr. 10 Gr.

Stein, Hofr. u. Prof., Karl, der Rothbäcker, ein komischer Roman in 3 Bänden. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Derselbe, Thalia. Beiträge für die deutsche Schaubühne. Enthaltend: 1) Der Frühlings-Abend, Schauspiel in 4 Aufzügen. 2) Der goldene Löwe, Lustspiel in 4 Abtheilungen. 3) Garrick, dramatisches Gemälde in eb- nem Aufzuge. 8. Schreibpap. 1 Thlr. 4 Gr.

Voss, Jul. v., Die Fliederwochen, ein Roman mit Prolog u. Epilog. 8. Schreibpap. 1 Thlr. 10 Gr.

Derf., Geschichte des Ministers Grafen Sternthal, der mit einem französischen Haarbüchel anfing und mit einem altheutschen Barret endete. 8. 1 Thlr. 10 Gr.

Derf., Gemälde der Befreiung in Abyssinien. Seitenstück zu Benjamin Noldmanns Geschichte der Aufklärung in Abyssinien. Ein Roman. 8. 1 Thlr. 8 Gr.